

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Literatur, Theater u. geselliges Leben.

Herausgirt von Leopold Kordeisch.

II. JAHRGANG.

N^o 98.

Montag am 6. April

1840.

Don dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 3 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zustellung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C. M., und wird halbjährig vorausbezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Naau, Nr. 100, im ersten Stocke.

Reise-Blätter.

Von

Julius Proben.

1. Im Dome zu Krainburg.

Ein froher Wand'rer nach Tergestum
Stand ich beim jungen Morgenroth
Vor Krainburg's Dom, dem altergrauen,
Des gothisch' Thor nur halbgeöffnet,
Einladend mir den Eingang bot.

Ich trat in seine dunklen Hallen,
Und heil'ge Stille herrscht ringsum,
Nur jeder Schritt mit dumpfem Schalle
Durchzog der spizen Wölbung Bogen
Im matt erhellten Heiligthum.

Der Andacht himmlisch reine Flamme
Erwärmend in der Seele glüht,
Jed' Erdenwunsch, die schwere Kette,
Die unser Daseyn fest umschlinget,
Erlösch im kindlichen Gemüth'.

Und mit des Geistes lichterem Blicke
Des Domes Dunkel sich erhebt,
Nun schaut das Auge Lichtgestalten,
In Weiß gehüllt, an Altars Stufen,
Gleich Wesen einer andern Welt.

Gebunden, wie durch Geisternähe,
Entschwand der Sinn dem Erdenball,
Da zeigte jetzt in diesen Wesen
Des Landes fromme Wallerinnen
Des Tages erster Sonnenstrahl.

Er rief mich aus den Dämmerungen
In Gottes großen, ew'gen Dom,
Wo jubelnd künden Millionen
Des Schöpfers Lob auf allen Fluren,
In reiner Luft, im klaren Strom.

Und neue Lieb' erwacht im Busen
Für dieses Lebens Rosenband,
Und wie der Glückliche, zufrieden
Sog neubelebt ich fort nach Süden,
Zum niegeseh'nen Meeresstrand.

2. In der Adelsberger-Grotte.

Des frühentschlaffnen trauten Sängers *)
So treffend ausgemaltes Bild,

Die weltberühmte Riesengrotte
Im Unterreich des fahlen Karstes
Nun selbst zu schauen, ward erfüllt.

Am Freundeshand mit leisem Bangen
Durchschritt ich diese Wunderwelt,
Wo Fantasie und magisch Dunkel
So mancherlei Tropfsteingebilde
In diesem Drufus aufgestellt.

Wie Irrewis' zieh'n der Führer Lichter
Durch dieses dumpfe Hünengrab;
In grausen Tiefen rauschen Wasser,
Von Menschenhand kühn überbaut —
Wer sieht ohn' Graun in sie hinab?

Aus dunklen Höb'n da stürzen Wasser,
Wie Unglück ungeahnt oft kommt;
Dort hemmt ein Vorhang deine Blicke,
Wie Gottes Geist die Zukunft hüllt,
Was weise uns'rer Thatkraft frommt.

Wie mahnend an des Schöpfers Allmacht,
Dringt hier ein Glockenton an's Ohr;
Und in dem säulenlosen Saale
Dein Aug' die Wölbung nicht erspähet,
Flammt Fackelschein auch hoch empor.

Bewunderung, rastloses Staunen
Ergriff das Herz mit kalter Macht,
Doch hin zum Tag' sehn sich das bange,
Dem Schiffer gleich auf hohem Meere
In schwarzer, sternendöder Nacht.

Nun lugt aus kleinem, engen Spalte
Entgegen uns des Tages Strahl,
Ein Hoffnungstern aus heil'gen Fernen
Dem lebend Eingefargten, öffnet
Der eil'ge Freund das Trauermal. —

Mit höchster Lust grüß' ich dich, Sonne!
Der Allmacht strahlend Angesicht!
Was nützen Leib- und Geistesgaben,
Mit denen Viel' sich thöricht brüsten,
Gebriht des Lebens Höchstes — Licht!

Der Tag bei Rudaczky.

(Waterländische Erzählung aus dem Jahre 1575.)

Von
Joseph Buchenbain.
(Bechluss.)

Schweigend reichte ihr Engelbrecht die Hand zum
Zeichen seiner Vergebung, denn seine ungewisse Lage, seine

*) J. W. Fellingner, gestorben zu Adelsberg am 26. November 1816.

dunkle Zukunft raubten ihm alle Sprache. Der Pascha kam, umgeben von seinem Gefolge. Aus der Mitte derselben erhoben sich zwei lange Spieße, an deren höchsten Spitzen das bleiche Haupt des gefallenen Herbert von Auersperg und jenes seines Waffenbruders, Friedrichs von Reichsfelberg als die Triumphszeichen des errungenen Sieges aufgepflanzt wurden. Freudig nähete er seiner Tochter, ihr für die Verherrlichung dieses Tages mit schmeichelnden Ausdrücken dankend.

Aber kalt erwiederte Zulima allen väterlichen Begegnungen.

„Kühne Schwimmerin, du freust dich nicht, während der Vater vor Freude vergehen möchte?“ redete er die Kummervolle an. „Woher kommt das?“

„Von den ungleichen Gefinnungen, die in unserer Brust liegen“ antwortete die Jungfrau.

„Ich verstehe dich nicht, rede klarer!“

„Auersperg fiel nicht durch unsere Waffen, er sank durch Verrath, und ein solcher Sieg ist mehr der Verachtung werth, als einer grenzenlosen Freude“ sprach Zulima beherzt.

„Er sank durch Verrath?“ wiederholte der Pascha, und ein höhnischer Zug bildete sich um seinen Mund, dabei leuchtete ein besonderes Feuer aus seinen kleinen, tückischen Augen. „Ich bin dir doppelt verbunden, meine Tochter“ sprach er und trat vor die Gefangenen, sie mit seinem feinen Kennerauge zu prüfen. Schweigend zog er die Reihchen auf und ab, und mit jedem Schritte mehrte sich sein Unmuth. „Dies also ist der ganze Bettel!“ sagte er zu seinem Gefolge gewendet, nachdem er die Gefangenen durchgemustert hatte. „Nichts als hagere Gerippe, zusammen nicht alle eines Goldstücks werth. Wie heißt der da mit dem Feuerblicke?“ fragte er den Aga, indem er auf einen der Gefangenen hinwies.

„Es ist Wolf Engelbrecht von Auersperg, ein Sohn des heute durch uns gefallenen Herbert v. Auersperg.“

„Des heute durch uns Gefallenen? — Durch wen ist Auersperg gefallen?“

Der Aga verstummte.

„Antwort! Durch wen ist dieser Furchtbare gefallen? Man führe ihn mir sogleich vor, damit ich ihn würdig belohne.“

Aus dem Schwarme des Gefolges trat Henrico, der ehemalige Kastellan, hervor und ließ sich vor dem Pascha auf seine Kniee nieder.

„Du bist der Mann, der uns den ewigen Ruhm entriß?“ sprach der Pascha, nachdem er den Knieenden lange mit einem finstern Blicke betrachtet hatte.

„Sein Plan war durchdacht!“ bemerkte der Aga. „Er täuschte durch sein kluges Schreiben die aufgebottlenen Truppen, daß sie sich nicht beeilten, zum christlichen Heere zu stoßen. Ohne ihn wäre der Sieg noch nicht unser.“

„Ich brauche keinen Anwalt. Was bewog dich zu dieser That?“ fragte der Pascha weiter.

„Soll ich euch die Ursache nennen, so laßt die Gefangenen abtreten.“

„Mit nichts! Jede That verdient ihren Lohn. Zu Zeugen dieser Belohnung stellte ich sie hin, zu Zeugen zwischen dir und mir. Rede!“

„Ich bin arm!“ begann der Kastellan. „Ein glücklicheres Loos sich zu schaffen ist eines jeden Menschen Pflicht; darum legte ich die Hand an ein Leben, das ein Dorn in euren Augen war. Der Aga versprach mir dafür einen großen Lohn durch euch!“

„Ha! darum griffst du zu diesem schändlichen Mittel, Männer rücklings niederzubohren? Empfange somit auch deinen Lohn, würdig deiner That, Heuchler, Verräther, Mörder, Teufel! Ergreife ihn und laß ihn zwischen Himmel und Erde baumeln, daß ihn die Sonne braun brenne. Die späten Geschlechter sollen noch sagen, wie die Kinder Islams die Verräther strafen.“

„Gnade!“ schrie der Unglückliche, die Füße des Pascha krampfhaft umklammerend.

„In die Hölle mit dir, Hund!“ brüllte der Ergrimnte, dem es daran gelegen war, den Kastellan zu tödten, um seine Schätze zu dessen Belohnung nicht anzugreifen, sodann stieß er den Flehenden in den Staub nieder. „Vollzieht, wie ich befohlen!“

Der Verurtheilte war ergriffen und abgeführt.

„Wo ist mein Engelbrecht?“ schrie eine Stimme, und zu den Füßen des gefangenen Auersperg lag Simonovich, sein ehemaliger Diener. „O des harten Geschickes, daß wir uns so wiederfinden müssen“ jammerte er, während ihn Engelbrecht sanft aufgehoben und stürmisch an seine Brust gedrückt hatte.

„Du bist frei!“ stammelte Engelbrecht „und du weißt noch hier? Eile heim, erzähle von dem Tage des Grauens, erzähle von mir, von uns allen, die du gesehen! Grüße mir Alle, Alle, die Mutter, meine Metta! grüße mir mein Jugendland!“

Bei dem Namen „Metta“ zuckte es durch das Innere Zulima's. Mit einem tiefen Seufzer, während sie noch einen schmerzlichen Blick auf ihren Vater warf, entfernte sie sich. Auch der Pascha, der sonst für nichts Gefühl, als für das Geld hatte, stand einen Augenblick betroffen da. Wohl hatte er den Schmerz in verzerrten Gestalten oftmals gesehen, doch der innere, thränenlose Schmerz war noch fremd seiner Brust. „Gehe heim!“ sagte er zu Simonovich, „und erzähle, was du gesehen; du bist frei, wie ich dir schon gesagt habe, denn gegen welche Greise hege ich keinen Groll.“

Es entstand ein Lärm, und bald darauf brachten einige Männer auf einer Tragbahre den Leichnam Zulima's.

„Ueber den Felsen an jenes Waldes Abhänge hat sie sich herabgestürzt“, sagte einer der Träger. „Ein Bild hält sie fest noch in ihrer Hand.“

„Es ist des jungen Auerspergs Bild“ bekräftigte der Aga, der dasselbe näher besehen.

„Auersperg! und niemand als Auersperg muß mir im Leben feindlich begegnen. O es ist ein furchtbares

Geschlecht, das Geschlecht der Auersperge, die Hölle selbst ist mit ihm im Bunde! — Auf! laßt uns nach Hause ziehen! nach Stambul mit den Gefangenen! fort! fort! So lange ein Auersperg in unserer Mitte weilt, liegt der Himmel unheilbringend über uns!“ brüllte der Pascha und stürzte besinnungslos über die Leiche seiner Tochter hin.

So rächte der Himmel den Sturz des größten Helden Krains, der für die Freiheit seines Vaterlandes sich zum schönen Opfer hat geweiht.

Juana.

Novelle von Joh. Gab. Seidl.
(Fortsetzung.)

Mit ausgebreiteten Armen stand der Marquis von Villa Mariquez in den Koulissen, um seine triumphirende Schützlingin zu empfangen. Theils erschöpft von künstlerischer Anstrengung, theils betäubt von dem tobenden Jubel, der ihr von Außen nachbrauste, warf sie sich, ihrer selbst kaum mächtig, an eine Brust, vor welcher sie sonst mit geheimem Widerwillen zurückbebt.

„Schlange, jetzt werd' ich den Othello spielen!“ schrie plötzlich eine kreischende Stimme hinter dem Rücken des Kontadors hervor, und unter dem drohenden Rufe: „Stirb, Verführer meiner Juana!“ bligte über seinem Haupte in markiger Männerfaust ein blinkendes Stilet. — „Gott schütze uns, Vetter Ruy!“ stöhnte Juana und sank ohnmächtig zur Erde, während die Umstehenden dem wüthenden Andalusier in den Arm fielen und ihn entwaffneten. „O es ist dir nicht geschenkt, Natternbrut!“ rief der Arriero knirschend, als man ihn geknebelt der herbeigeholten Wache übergab. — „Und wenn man mich in Stücke zerreißt, so sind für diesen Hund da noch hundert Dolche geschliffen und hundert Kugeln gegossen, die ihn doch nicht alle verfehlen werden!“ — Dem Arriero leuchtete, als er diese Drohung ausstieß, die Wollust der Rache aus den Augen. Schon lange hatte er auf diesen Augenblick gewartet. Fast zwei Jahre hindurch wurde er nicht müde, zu forschen, was aus Juana geworden sey. Endlich erhielt er einen Wink, daß sie nach Madrid kommen werde, und daß sein Verdacht gegen den Kontador Grund habe. — „Nun entgehen sie mir nicht mehr!“ dachte er, und trieb seine Maulthiere hinaus in die Provinz, um mit einigen Kunden Wichtigkeit zu machen, denen er im Leben nicht mehr unter die Augen zu kommen hoffte. Indessen war Juana nach Madrid zurückgekehrt. Von manchem Auge wurde sie erkannt und beobachtet. — „Sie ist es, deine Juana, und der Kontador ist hinter ihr her, wie ihr Schatten!“ mußte Ruy von seinen Kameraden hören, als er nach Hause kam. Eine Zeit lang überlegte er bei sich selbst, ob er vor sie hintreten, sie an frühere Zeiten erinnern, ehemalige Ansprüche geltend machen solle. „Sie wird dich verhöhnen, wird es dich fühlen lassen, daß du jetzt, wo ein Marquis um sie buhlt, für sie zu schlecht bist; du wirst von Eifersucht entbrennen und sie ermorden, und das wäre unrecht. Sie wurde verlockt, verführt; — ihr Verführer muß sterben — das ist recht!“ so sprach der wilde

Andalusier zu sich selbst. Und er zögerte nicht lange, sondern entdeckte ein Paar vertrauten Kameraden seinen Plan, und trug ihnen auf, was sie thun sollten, wenn er festgenommen würde, und stahl sich unvermerkt hinauf hinter die Koulissen, wo er sein Opfer in's Auge faßte, bis der rechte Augenblick kam, und er mit rasendem Ungestüm darüber herfiel.

Der Vorhang war noch kaum gesunken, als das tollkühne Attentat des Arriero und die mutmaßliche Veranlassung schon im ganzen Publikum bekannt war. Juana konnte, nach einem solchen Ereignisse nicht so bald wieder auf den Bretern erscheinen, auch wenn der Schreck sie nicht aufs Krankenlager geworfen hätte. Einige Wochen lang mußte sie das Bett hütten, so sehr waren ihre Nerven angegriffen. Der Kontador wich fast nicht von ihrer Seite. Er gab vor, er sey es seiner und ihrer Ehre schuldig, der Welt zu zeigen, wie wenig er sich in seiner Handlungsweise durch den Wahnsinn eines gemeinen Tollhülers beirren lasse. Doch was er vorgab, war nur leere Selbsttäuschung; denn im Grunde hatte er vor der Drohung des Arriero nicht weniger Angst, als jeder Posttron, dem der Schelm im Herzen sitzt. Gomis hingegen fühlte sich mit einem Male enttäuscht und schämte sich in die Seele, aus blindem Eifer für die Kunst, den unbewußten Russen gespielt zu haben. Mit möglichster Schonung für die arme Juana, der er denn doch einen großen Theil seines Rufes zu schulden überzeugt war, zog er sich allmählich zurück, und beschloß, seine Kunst lieber selbstständig, wenn gleich mit minderer Wirksamkeit, zu betreiben, als sich von einem Wesen in's Schlepptau nehmen zu lassen, welches die Achtung aller Besseren verwirkt hatte.

Als Juana wieder in soweit hergestellt war, daß sie eine Reise unternehmen konnte, schlug ihr der Marquis vor, in seiner Gesellschaft die Wälder von Trillo in der Provinz Guadalarara zu besuchen, um ihre zerrüttete Gesundheit wieder zu befestigen. Juana, seit Gomis sich zurückgezogen, des einzigen Rathgebers beraubt, der es wahrhaft redlich mit ihr meinte, gleich nun einem schwanken Rohre, welches sich von jedem Lüftchen biegen und bewegen läßt. Sie hielt es für gut, durch Entfernung sich dem Gerede der Leute zu entziehen und erst nach einigen Monaten wieder zurückzukehren. Indessen, hoffte sie, würden die Zungen der Spottfüchtigen vielleicht einen andern Stoff gefunden haben, woran es in einer unruhigen Zeit voll politischer Gährung (es war kurz vor dem verhängnißvollen 1. März des Jahres 1823, an welchem König Ferdinand seinen Sitz nach Sevilla zu verlegen beschloß) nicht fehlen konnte. Unter starker Bedeckung, welcher man bei der Unsicherheit der Straßen selbst in der Nähe der Hauptstadt damals benöthigte, fuhr der Marquis mit Juana und ihrer Gesellschafterin ab. Doch kaum anderthalb Meilen von Madrid, wo die Straße in ihrer Wendung von dem dichten Eichenforste von Zarguela erreicht wird, bemerkte der Marquis zu seiner nicht geringen Bestürzung an den Mienen und Zwischenreden der mitreitenden Soldaten, daß es im Walde nicht ganz geheuer sey. Obwohl es

lange noch bis zum Abend war, hielt er es doch für gerathener, umkehren zu lassen, und im Galopp nach Madrid zurückzueilen. Doch schon war es zu spät. Das Raubgesindel, welches sich in dem undurchdringlichen Dickicht umhertrieb, schien ihn absichtlich erwartet zu haben. Gelles Pfeifen scholl fernhin, und undeutliche Gestalten wurden zwischen den Baumstämmen sichtbar. Der Marquis, fast muthloser, als die schwächliche Juana, welche in diesem Augenblicke lebhaft an Ruy's Drohung dachte, trieb den Kutscher zur verzweifeltsten Eile an, wenn auch die prächtigen Andalusier todt zusammenfielen. Allein schon piffte eine Kugel aus dem Gehölze; erschrocken rissen die Pferde aus; eine zweite Kugel verfehlte ihres Zieles nicht; sie drang so gewaltig in des Contadors rechte Schläfe, daß er, ohne ein Laut von sich zu geben, über den Wagen hinausstürzte und eine weite Strecke nachgeschleift wurde. Jetzt ging es, wie im Sturm vorwärts. Der Kutscher, welcher schon längst Fassung und Zügel verloren hatte, wurde herabgeschleudert und blieb für todt an der Straße liegen. Juana und ihre Begleiterin wurden, Leichen ähnlich, von den schraubenden Rössen fortgetragen. Schon sauste das schäumende Biergespann, zum Entsetzen Aller, welche es anstürzen sahen, auf die Segovia-Brücke zu, als der Wagen endlich umschlug, und die beiden Frauen weit hinaus an das Ufer geschleudert wurden. Die Duena fiel so glücklich, daß sie sich nur wenig Schaden that und bald wieder Fassung genug gewann, um den ganzen Hergang zu erzählen. Juana hingegen hatte nicht nur eine tiefe Kopfwunde erhalten, aus welcher sie heftig blutete, sondern konnte auch wegen der furchterlichen Erschütterung, die sie erlitten, lange nicht zur Besinnung erweckt werden. Man brachte sie in die Wohnung des Contadors, dessen Leichnam erst Tags darauf gräßlich verstümmelt am Eingange des Eichenforstes gefunden wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Nevue des Mannigfaltigen.

Ein amerikanischer Missionär, Namens Coan, berichtet, daß an der Küste einer der Sandwichsinseln das Meer plötzlich zu einer Höhe von 15 bis 20 Fuß sich erhob, ohne daß man eine besondere Ursache dieser Erscheinung wahrnahm. Dieser Wasserberg stürzte auf ein Dorf nieder und verschlang hundert Häuser mit allen ihren Bewohnern.

Das Schulwesen in Spanien stand bis zu der neuesten Zeit auf der niedrigsten Stufe. Noch im Jahre 1827 wurden die Fonds, aus welchen an der Universität Salamanca die beiden Lehrkanzeln der hebräischen und arabischen Sprache bezahlt wurden, in Beschlag genommen, und zwar, um in Sevilla eine Schule für das — Stierfesseln zu gründen.

Ein kleines Dorf im Oedenburger Komitat enthält 12 Familien, deren Einkommen durch Leinwandbleichen auf eine sehr bedeutende Art erhöht wird. Jede der 12 Hauswirthinnen bleicht jährlich 100 Stück Leinwand, also 4000 Ellen, alle zusammen daher gegen 480.000 Ellen Leinwand. Die Elle wird ihnen mit 6 kr. W. W. bezahlt, was für eine Hausfrau alljährlich genau 400 fl. W. W. beträgt.

Ein neuer Beweis, daß jeder Industriezweig, der im Großen und durch vereinte Kräfte betrieben wird, die vortheilhaftesten Gewinn-Aussichten darbietet.

Die Bevölkerung von Paris wird gegenwärtig offiziell auf 909.126 Seelen angegeben, worunter sich 62.319 Arme befinden.

Musikalisches Genre-Bild aus Prag.

Ich wußt' nicht, sollt' ich leben oder hören,
Begeisterung erfüllte meine Brust,
Ich konnt' mich des Gefühls nicht erwehren
Und ward des raschen Eindrucks kaum bewußt.
Der Zweifler.

Im Leben gibt es hervorragende Momente, welche durch ihren Klang oder ihre Wichtigkeit alles Andere verdunkeln. — Ähnliches ist in der Kunst, nur sind es Menschen, welche entweder den dunklen Horizont erleuchten oder den erleuchteten überstrahlen. Zu diesen gehört der Pianist Ligt, und sein Erscheinen wirkt überall höchst angenehm. Auch in unserer Stadt verbreitete er Entzücken und Bewunderung und bei ihm ist die Grenzschide für die Kritik, welche nun aufhört zu richten, und auf das bloße Beschreiben hingewiesen ist. Die Technik seines Spiels erreicht den möglichsten Grad jeder Steigerung, und jede Schwierigkeit des Tonstückes kann nicht als solche, sondern nur dafür gelten, um dem Tonbilde, welches der Meister geschaffen hat oder wieder gibt, mehr Ausdruck und festere Prägung zu geben. Die widersprechendsten Elemente finden sich vereint; der Sturm scheint zu wüthen, jede Leidenschaft ist charakteristisch ausgeprägt, und die stille, himmelnde Ergebung motivirt sich im Gebete — jeder Akkord ist eine Welt, die in unserer Seele blitzschnell aufdämmert, um in demselben Augenblicke einem andern Platz zu machen, und jeder Mensch sympathisirt mit diesen neuen Schöpfungen. Es ist hier erwiesen, daß bei allen Schwierigkeiten des Tonstückes das Gefühl nicht unberücksichtigt bleibt, und daß hierin, so wie in allen Vorzügen eines musterhaften Spieles stets der beste Einklang herrschen könne — doch warum einen Schwall von Worten anführen, die nie das bezeichnen können, was Ligt's Spiel ist und was es hervorbringt? Leider war der Genuß kurz und eine Wiederholung kaum vorherzugehen. Ligt gab 6 Concerte, unter welchen eines zu wohlthätigen Zwecken — das Programm wies Nummern von Beethoven, Weber, Hummel, Chopin, Moscheles und die meisten der Schubert'schen Lieder aus, und wenn ja etwas war, was wir bei dem größten Pianisten zu wünschen hätten, so war es nur, recht oft wiederzukehren.

Die Fastenzeit bringt, wie gewöhnlich ein Heer von Concerten, unter denen die des hiesigen Conservatoriums der Musik den ersten Rang einnehmen. Das Institut hat durch die Zeit seines Bestehens sehr viele Künstler gebildet, die durch die ganze Welt, selbst in America, zerstreut sind; in seinen Concerten führt es meist nur klassische Piecen vor und gibt zugleich den Schülern Gelegenheit, sich öffentlich zu produciren und Aufmunterung oder wohl lobende Anerkennung zu finden. Der Direktor Weber, einer der besten musikalischen Theoretiker, erwirbt sich große Verdienste um das Institut und die Schüler.

Seit langer Zeit wird auch die Quartettmusik sehr stark betrieben, und einer der besten Quartett-Compositoren unserer Zeit, dem selbst Ljapinski und Tomaschek, zwei berühmte Männer, vollkommene Würdigung angedeihen lassen, besitzen wir in Herrn W. H. Weit. Aber nicht nur, daß er in diesem Genre vollkommen excellirt, äußert er auch seine Vielseitigkeit in Piano-Lieder-Compositionen. Unter letzteren ist sein neuestes Werk: »der Todtentanz« von Götthe, eines der wohl durchdachtesten, das mit künstlerischer Vollendung auch ein angenehmes Gesangelement verbindet.

»Die Felsenmühle bei Essalieres«, Oper von Reisinger, wurde zur Benefice des Sängers, Hrn. Demmer gegeben. Obwohl der Text nicht zu den vorzüglichsten und einer frühern Zeit mit verschiedenem Geschmacke und andern Ansichten gehört, so dürfte die Oper stets gefallen; denn die Musik ist wunderschön; es mag subjectives Urtheil seyn, wenn ich die Duette die schönsten unter allen mir bekannten nenne, aber auch die übrigen Theile sind herrlich gehalten und vorzüglich die Nummern, welche Liedern ähnlich sind, bezeugen die Befähigung des Compositors. Der Beneficiant, Mad. Podhorsky und Hr. Dringer waren ausgezeichnet.

Gerhard Arnold Sonat.

Auflösung der Logogryphs im Blatte Nr. 97.

Moder, Mode, Ode, Oder.